

zum Grunde hat, d. h. durch eine Aussage des Scheins als solchen. Der Schein aber läßt sich nicht tilgen, ausgenommen allmählig, indem das Unge- wohnte gewohnt wird. Denn wenn man etwa die Augen immer in der schielenden Lage läßt, sucht der Verstand seine Apprehension zu berichtigen und Ueber- einstimmung zwischen den Wahrnehmungen auf ver- schiedenen Wegen, z. B. zwischen Sehn und Tasten, hervorzubringen. Er thut also jetzt von Neuem was er im Kinde that: er lernt die Stellen auf jeder Re- tina kennen, welche der von einem Punkt ausgehende Strahl jetzt bei der neuen Lage der Augen trifft. Dar- um sieht der habituell Schielende doch Alles nur ein- fach. *) Wer aber jeden Tag in einem andern Winkel

*) Wenn aber Jemand durch einen Zufall, z. B. eine Lähmung der Augenmuskeln, plötzlich zu einem konstanten Schielen gezwungen wird; so sieht er in der ersten Zeit fortdauernd Alles doppelt. Dies bezeugt der Fall den Cheselden (Ana- tomy, p. 324, 3d ed.) erzählt, daß durch einen Schlag auf den Kopf, den ein Mann erhielt, seine Augen eine bleiben- de verdrehte Stellung annahmen: er sah nunmehr Alles doppelt, nach einiger Zeit aber wieder einfach, obgleich die unparallele Lage der Augen blieb. Eine ähnliche Kranken- geschichte steht in der ophthalmologischen Bibliothek, Bd. 3, ztes St. S. 164. Wäre der dort geschilderte Kranke nicht bald geheilt worden, so würde er zwar fortdauernd geschielt, aber endlich nicht mehr doppelt gesehn haben. Noch ein Fall dieser Art wird erzählt von Home in seiner Vorlesung in den philos. transact. for 1797. — Uebrigens mag es im-